

Laudatio für Prof. Dr. Jörg Albertz zur Verleihung der Ehrenpräsidenschaft der DGPF

Eine Laudatio ist bekanntlich eine Lobrede. Ich habe bereits eine solche Lobrede für Prof. Albertz gehalten, beim Festkolloquium anlässlich seiner Verabschiedung an der TU Berlin am 6. April 2001 (siehe PFG, Heft4, 2001, S. 303-307). Nach einigen kurzen Auszügen aus meiner damaligen Ansprache, werde ich auf Ereignisse eingehen, die nach dem 6. April 2001 eingetreten sind und die den Ruheständler Jörg Albertz charakterisieren.

Bei meiner Laudatio für Prof. Jörg Albertz in Berlin habe ich als Motto die große Spannweite in seinem Handeln und Schaffen gewählt.

Die geografische Spannweite, die Jörg Albertz überbrückt hat, ist eine vom Südwesten nach Nordosten verlaufende Diagonale in Deutschland. Er ist aufgewachsen in Esslingen am Neckar, studierte in Stuttgart; er war Oberingenieur an der Universität Karlsruhe. Am anderen Ende der Diagonalen, in Berlin, war er Assistent und 1979 erfolgte der Ruf als Professor für Photogrammetrie und Kartographie. Diese Diagonale Stuttgart/Karlsruhe an einem Ende und Berlin am anderen Ende, wurde abgestützt mit Studienaufenthalten in Kanada und USA und mit einer Professur für Fernerkundung und Photointerpretation an der TH Darmstadt.

Prof. Albertz spannt den Bogen gerne von der Vergangenheit, über die Gegenwart in die Zukunft. Zunächst einige Worte zu seinem stark ausgeprägten historischen Bewusstsein und seiner großen Verantwortung, Historisches in Erinnerung zu rufen.

Erstes Beispiel: Die damalige TH Berlin-Charlottenburg hat am 1.4.1930 den ersten Lehrstuhl in Deutschland für Photogrammetrie eingerichtet und darauf Otto Lacmann berufen. Jörg Albertz hat - gemeinsam mit Prof. Jänsch - eine Festschrift "50 Jahre Photogrammetrie an der TU Berlin" herausgegeben.

Zweites Beispiel: In den Räumlichkeiten der damaligen Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg wurden bereits 1882 die ersten Vorlesungen in Photogrammetrie gehalten, und zwar von Albrecht Meydenbauer. Für Jörg Albertz ist es selbstverständlich, einen Anlass für eine entsprechende Würdigung Meydenbauers zu suchen. Im Jahre 1997 hat Prof. Albertz gemeinsam mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung zum Anlass der 75. Wiederkehr des Todestages von Albrecht Meydenbauer ein wissenschaftliches Kolloquium in Berlin veranstaltet. Im Sinne der Spannweite von der Vergangenheit bis in die Zukunft hat es Jörg Albertz nicht bei dem Festkolloquium, das unter dem Thema "Architekturphotogrammetrie: gestern - heute - morgen" stand, belassen, sondern er hat gemeinsam mit seinen Mitarbeitern den Schatz der in der ehemaligen königlichen Messbildanstalt Berlin verwahrten historischen Photographien gehoben und diese Photographien zur Auswertung historisch wertvoller Gebäude für den Wiederaufbau von Berlin zugänglich gemacht.

In den Themen seiner etwa 170 wissenschaftlichen Veröffentlichungen gibt es ebenfalls eine große Spannweite. Weniger bekannt ist vermutlich, dass er Beiträge zum "Großen Brockhaus" geliefert hat, z.B. für den erwähnten Pionier Meydenbauer. Unmittelbar miterlebt habe ich seinen großen und erfolgreichen Einsatz, das Wort Photogrammetrie mit zwei "m" auch in die neue Rechtschreibung herüber zu retten und uns die völlig ungewohnten drei "m" zu ersparen.

Nun zur großen Spannweite in Albertz' wissenschaftlichen Arbeiten. Seine wissenschaftlichen Arbeiten reichen von der Elektronenmikroskopie bis zur Auswertung von Mars-Missionen. Er und seine Mitarbeiter verkörpern diese große Spannweite. Bei den Auswertungen mit dem Elektronenmikroskop geht es um Genauigkeiten im Mikrometerbereich am Objekt. Bei der Auswertung der Marsaufnahmen geht es um Genauigkeiten im Bereich einiger Meter. Prof. Albertz und seine Gruppe haben sich vor allem auf Bildkarten der Planeten spezialisiert.

Aus der für die Marsmission 1996 im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelten Dreizeilenkamera HRSC (High Resolution Stereo Camera) ist auch ein interessanter Ableger für Flugmissionen entstanden. Jörg Albertz hat gemeinsam mit den Autoren Wewel, Scholten, Neukum bereits 1998 digitale photogrammetrische Auswertungen dieses modernen Aufnahmesystems publiziert. Die Auswertungen waren sensationell; sie zeigen den Berliner Reichstag und andere Gebiete in Deutschland in einer ausgezeichneten Qualität.

Zur Ergänzung des weiten Arbeitsfeldes, das Prof. Albertz abdeckt, sei noch eine Publikation aus dem Jahre 1999 erwähnt, die gemeinsam mit den Autoren Wiedemann und Suthau erschienen ist. Dabei geht es um die Rekonstruktion von Skeletten von Sauriern. Es wurden moderne photogrammetrische Verfahren eingesetzt und zum Vergleich auch Nahbereichs-Laser-Scanner, letztere in Zusammenarbeit mit dem Institut für Navigation der Universität Stuttgart.

Die bisher aufgezählten wissenschaftlichen Projekte sind im Team entstanden. Ich habe den Eindruck, dass man gerne mit Jörg Albertz zusammenarbeitet; er hat einerseits Visionen, aber andererseits scheut er sich auch nicht, Detailarbeit zu übernehmen und in das Gesamtwerk einzubringen.

Es gibt einen wissenschaftlichen Bereich, in dem man Prof. Albertz nicht im Team sondern als souveränen und sehr eigenständigen Forscher sieht. Es ist das Gebiet der visuellen Wahrnehmung unserer Umwelt und die Umsetzung dieser Erkenntnisse in die menschliche und computerisierte Bildinterpretation. Ich möchte einige Sätze aus Veröffentlichungen von Jörg Albertz zitieren.

Zuerst ein Albertz-Zitat zur visuellen Wahrnehmung:

"Das Sehen ... ist kein einfach ablaufender Prozess, an dessen Anfang ein bestimmtes physikalisches Reizmuster steht und an dessen Ende sich eine entsprechende Wahrnehmung ergibt. Es ist vielmehr eine aktive Leistung des menschlichen Gehirns. Unsere Erfahrungen und Erwartungen wirken sich darauf aus, sie werden aber ihrerseits auch daraus gespeist."

Ein Albertz-Zitat zur Verbindung der menschlichen Wahrnehmung mit der digitalen Bildauswertung:

"Bei der Gewinnung von Informationen aus Bildern gibt es Aufgaben, die ein Computer besser, schneller und zuverlässiger erledigen kann als es ein Mensch trotz aller seiner Fähigkeiten könnte. Wir vermögen nicht gewisse Relationen zwischen einzelnen Bildern zu nutzen; rechnerisch können wir aus den Verhältnissen zwischen verschiedenen Spektralkanälen neue Bilddaten ableiten, die gewisse Phänomene erst sichtbar werden lassen. Die Ergebnisse rechnerischer Prozesse werden immer wieder in Bilder umgesetzt und dem staunenden Publikum in Bildform präsentiert."

Zuletzt ein Albertz-Zitat zu den Grenzen des computerisierten Sehens:

"Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es eines Tages Computer-Methoden geben, die auch die so genannten "unmöglichen Figuren" (Anmerkung: abhängig vom Bildbereich, auf den man sich bei der Betrachtung konzentriert, bekommt man einen unterschiedlichen Raumeindruck) auszuwerten vermögen und feststellen können, dass da "etwas nicht stimmt", vielleicht können sie auch die Art der Inkonsistenz dieser Information aus Bildern identifizieren. Aber es ist kaum vorstellbar, dass es eines Tages einen Computer geben wird, der sich dann ob dieser Erkenntnis in seinen Sessel zurücklehnt und beginnt, darüber zu lächeln."

In meiner letzten Passage in meiner Berliner Laudatio habe ich zum Ausdruck gebracht, dass Prof. Albertz ein renommierter wissenschaftlicher Experte auf mehreren Gebieten ist. Man wird seiner Persönlichkeit aber nicht gerecht, wenn man ihn nur als wissenschaftlichen Experten ausweise. Er ist nämlich auch ein großer Humanist. Er ist zum Beispiel Präsident der Freien Akademie, einer Organisation, die sich die wissenschaftliche und kulturelle Auseinandersetzung mit Daseins- und Wertfragen unserer Zeit zum Ziel gesetzt hat. Bei der Vorbereitung meines damaligen Referats ist mir zufällig ein Beitrag von Hans Küng in die Hände gefallen, der die Thesen zu dem von Küng propagierten Weltethos enthält. Drei dieser Thesen sind meines Erachtens Jörg Albertz auf den Leib geschrieben:

- Handle gerecht und fair!
- Rede und handle wahrhaftig!
- Achtet einander!

Nun zu den Ereignissen nach dem 6. April 2001, die den Ruheständler Jörg Albertz charakterisieren.

1. Ereignis: Sein Fernerkundungs Buch mit dem Untertitel "Grundlagen der Interpretation von Luft- und Satellitenbildern" ist kurz nach seiner offiziellen Verabschiedung erschienen. Das hohe sprachliche Niveau und die subtil ausgewählten Bildbeispiele machen das Lesen und Studieren zum Vergnügen.
2. Ereignis: Vom 18. - 21. September 2001 organisierte Jörg Albertz mit seinem Team das internationale CIPA-Symposium mit dem Schwerpunkt "Dokumentation des Weltkulturerbes". Er wählte - typisch für Jörg Albertz - einen dem Tagungsthema angemessenen Platz, nämlich Potsdams Schlösser und Gärten.
3. Ereignis: Am 4. Juli 2002 hält Jörg Albertz beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie in Frankfurt den Festvortrag mit dem Titel "Orientierung im Lebensraum - Geoinformationen in Bildern und Karten".
4. Ereignis: Ende 2003 ist die Mars-Express-Mission erfolgreich gestartet und die Dreizeilenkamera HRSC liefert seither von der Marsoberfläche ausgezeichnete Aufnahmen. Prof. Albertz ist der wissenschaftliche Leiter der Photogrammetrie/Kartographie-Arbeitsgruppe. Die interessanten Ergebnisse wird Jörg Albertz in etwa einer halben Stunde vorstellen.
5. Ereignis: Auf der Terrasse des Istanbul Kongressgebäudes im Juli dieses Jahres hatten wir ein längeres persönliches Gespräch, in dem er mir unter anderem eröffnet hat, dass er gegenwärtig - gemeinsam mit Herrn Dr. Wiggenhagen - an der Neuauflage des photogrammetrischen Taschenbuches arbeitet, für die Photogrammetrie-Gemeinde eine äußerst willkommene Nachricht.
6. Ereignis: Am 12. April 2004 habe ich von Jörg Albertz einen persönlichen Brief erhalten mit dem für mich überraschenden Briefkopf "Ehemaliges Fachgebiet Photogrammetrie und Kartographie". Dahinter steckt, dass die am 1. April 1930 entstandene erste Professur für Photogrammetrie an der damaligen TH-Berlin-Charlottenburg an ihrem 74. Geburtstag sanft entschlafen ist. Ohne die Interna zu kennen, habe ich mich gefragt, ob man den Begriff Photogrammetrie heutzutage nicht mehr schätzt. Photogrammetrie heißt bekanntlich "Lichtschreiber". Der Schreibvorgang kann photochemisch oder photoelektronisch erfolgen. Im ersten Fall bekommen wir ein analoges Photo, im zweiten Fall ein digitales Photo. Die digitalen (Amateur-)Photos sind heutzutage Massenware, die digitalen Messphotos stehen vor der breiten Einführung. Eine Photogrammetrie aufbauend auf den kalibrierten und nichtkalibrierten digitalen Photos zur Ermittlung vor allem geometrischer Informationen ist m.E. ein äußerst attraktives wissenschaftliches Fachgebiet. Ich will nicht einsehen, dass man dafür Begriffe wie "Computervision", "Maschinelles Sehen" oder "Photogrammetric Computer Vision" oder sonstige Wortgebilde braucht. Photogrammetrie ist aus meiner Sicht ein kraftvoller und prägnanter Begriff für ein äußerst aktuelles und klar umgrenztes Arbeitsgebiet. Ich vermute, dass der Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation die gleiche Sicht hat.

Zuletzt ein versöhnlicher Satz von Jörg Albertz, mit dem er seinen Brief vom 12. April 2004 an mich beschließt: "Ich befasse mich zwar gerne mit historischen Aspekten, aber man darf nicht vergessen, nach vorne zu blicken, denn dort liegt bekanntlich die Zukunft".

Das ist Jörg Albertz, der neue Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung, Geoinformation.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Karl Kraus